Nr. 38. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 23. Januar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23. Januar. Zum Antrag Kanitz schreibt die „Nat.-Lib. Korr.":

„Die zu Gunsten des Antrags Kanitz ins Leben gerufene Bewegung im Lande nimmt ihren Lauf so, wie man es von vornherein erwartet hatte. Die Begründung, mittelst deren die zustimmenden Beschlüsse in den Versammlungen erwirkt werden, erschöpft sich in einer möglichst ergreifenden Darstellung der Nothlage, in welcher sich ja thatsächlich die Landwirthe zu einem sehr großen Theile befinden. Indessen ist mit dieser Feststellung natürlich noch nicht das Mindeste dafür bewiesen, daß nun von dem Mittel der Hebung der Preise, welches seiner Zeit in den Schutzzöllen ergriffen wurde und mit der modernen Wirthschaftsordnung recht wohl verträglich ist, übergangen werden müsse zu der gesetzlichen Festsetzung der Preise, die im Antrage Kanitz vorgeschlagen wird und aufs bedenklichste den Vorgeschmack der sozialistischen Wirthschaftsordnung an sich hat. Man darf jedoch annehmen, daß dieser Unterschied mitsamt den Folgen des letzteren Mittels demnächst auch der größeren Masse der ländlichen Interessenten zum Bewußtsein kommt.

Wie schon anderweit gemeldet ist, soll der preußische Staatsrath hauptsächlich zu dem Zwecke berufen werden, um alle Mittel zur Beseitigung oder zur Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage zu prüfen, und hierbei wird besondere Gelegenheit geboten sein, das Für und Wider den Antrag Kanitz in unbefangenster Weise, auch ohne die erregenden Wirkungen der parlamentarischen Debatte zu erörtern. In Anbetracht gerade dieses Berathungsstoffes findet auch die Berufung der Grafen Kanitz und v. Mirbach in den Staatsrath eine verhältnißmäßig einfache Erklärung, namentlich wenn man weiter erwägt, daß andernfalls voraussichtlich gar kein Mitglied des Staatsrathes vorhanden wäre, das den Intentionen des Grafen Kanitz in der Vertretung seines Antrags völlig zu entsprechen vermöchte. Im Hinblick auf diese Berathungen des Staatsrathes ist es übrigens sehr unwahrscheinlich geworden, daß der Antrag Kanitz in diesem Frühjahr noch im Reichstag zur Tagesordnung gelangt. Die Kommission der wirthschaftlichen Vereinigung, welche den Antrag vorberathen soll, gedachte gestern Abend die materielle Behandlung des Antrags endlich zu beginnen, wird aber schwerlich über die Erörterung einiger grundsätzlichen Gegensätze hinauskommen."

— Der „R.-Anz." schreibt: Die Wiener „Neue Freie Presse" bringt unter dem 3. d. M. die Nachricht, daß die Tiegelgußstahlfabrik Poldi-Hütte in Kladno (Oesterreich) den Auftrag habe, 40 Kanonenrohre aus Tiegelgußstahl, welche für Feldgeschütze der deutschen Armee bestimmt seien, zu liefern. Demgegenüber sind wir in der Lage zu erklären, daß die Heeresverwaltung ihren Bedarf an Geschützen nach wie vor lediglich aus den bewährten Quellen des Inlandes deckt.

— Betreffs des deutschen Vizekonsuls Lindner in Birmingham, gegen welchen, wie erinnerlich, vor einiger Zeit der Vorwurf erhoben worden ist, im Widerspruch mit seinem Amt als Wahlkonsul in öffentlicher Erklärung eine feindselige Stellung gegen den deutschen Handel nach England eingenommen zu haben, wird der „Post" mitgetheilt:

„Der Vize-Konsul Lindner, der dem Vernehmen nach vor kurzem wegen seines hohen Alters um Enthebung von dem Posten gebeten, hat während seiner länger als zwanzigjährigen anerkennenswerthen Amtsführung stets lebhaftes Interesse für die Förderung der deutschen Handels- und Verkehrs-Beziehungen zu England bethätigt und mit seiner allerdings nicht ganz geschickt abgefaßten Erklärung keineswegs die Einführung von Schutzzöllen in England ernsthaft empfehlen, sondern angesichts der vielfachen Klagen in der englischen Presse über die Zunahme der fremden, namentlich der deutschen Waaren-Einfuhr nur ironisch darauf hinweisen wollen, daß die logische Konsequenz der gegen den deutschen Wettbewerb gerichteten Feindseligkeiten die Aufgabe des von der öffentlichen Meinung Englands noch immer festgehaltenen Freihandelsprinzips sei."

— Den Mittheilungen verschiedener Blätter gegenüber ist nach der „Berl. Korr." Folgendes festzustellen:

„Als bei den vorgestrigen Berathungen in der Kommission des Reichstages über die sogenannte Umsturzvorlage der Name Reuß genannt wurde, bemerkte Minister von Köller, daß er den Reuß kenne. Nachdem der Abgeordnete Bebel hieran Auslassungen über die frühere Thätigkeit des Reuß angeknüpft und von Diensten gesprochen hatte, welche Reuß dem Minister von Köller geleistet zu haben scheine, erklärte Herr von Köller, daß er den Reuß nur ein- oder zweimal gesehen habe, als Reuß sich bei ihm habe melden lassen; er hege Zweifel, ob er ihn wieder erkennen werde; Dienste irgend welcher Art habe er von Reuß niemals in Anspruch genommen, noch auch solche empfangen; ebensowenig habe er dem Reuß jemals irgend welche Aufträge ertheilt."

— Die Mittel zur Gewährung von Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen wurden bisher aus einem allgemeinen Fonds für Fortbildungsschulen gewährt, der früher auf dem Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten stand, seit dem Uebergange des gewerblichen Unterrichtswesens an das Handels-Ministerium aber auf den Etat dieses Ministeriums übernommen ist. Sachliche, durch mehrfache Anregungen aus landwirthschaftlichen Kreisen unterstützte Gründe lassen es wünschenswerth erscheinen, die Pflege dieses wichtigen Theiles ländlicher Fortbildung dem Landwirthschaftsministerium zu übertragen, dem auch die Mehrzahl der übrigen landwirthschaftlichen Bildungsanstalten unterstellt ist. Um dem landwirthschaftlichen Fortbildungswesen in Zukunft eine kräftigere Förderung zu Theil werden zu lassen, ist aus diesem Anlaß nicht nur der bisher im Handels-Ministerium durchschnittlich für ländliche Fortbildungsschulen verwendete Betrag von 23 000 Mark aus dem Etat des Handels-Ministeriums ausgeschieden und hierher übertragen, sondern gleichzeitig eine Verstärkung der betreffenden Mittel um 13 000 Mark in Ansatz gebracht worden.

— Die „Berl. Korr." schreibt: „Gegenüber der Darstellung der „Freisinnigen Zeitung" vom 22. d. Mts. über die Bedeutung der Erläuterungen zu den im Etat für 1895/96 geforderten Schiffsneubauten, welche der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts in einem Heftchen den Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstags hat zugehen lassen, ist nur das Eine festzustellen, daß nirgends von einer neugeplanten Erweiterung der Marine die Rede ist. Die Erläuterungen führen lediglich den Nachweis, daß der in der Denkschrift zum Etat für 1889/90 als nothwendig nachgewiesene Ausbau der Flotte bis jetzt nicht durchgeführt ist, und daß es die höchste Zeit ist, dies zunächst in Bezug auf die fehlenden Kreuzer nachzuholen.

Daß die Marine es für sachlich nothwendig hält, ihre ältesten Panzerschiffe ersetzt zu sehen, ist ebenfalls nichts Neues, sondern dem Reichstage wiederholt mitgetheilt. Und wenn die Marineverwaltung davon Abstand genommen hat, ebenso wie für „Preußen" im vorigen Jahre, nun für die ebenfalls veralteten Schiffe „Friedrich der Große" und „König Wilhelm" in diesem Jahre Ersatz zu fordern, so wird man ihr höchstens einen Vorwurf daraus machen können, daß sie die für die Vertheidigung der Küsten nothwendige Zahl von Panzerschiffen nicht rechtzeitig ergänzt, sondern den Ersatz ein weiteres Jahr aufschiebt, zu Gunsten der Reichsfinanzen und zum Nachtheil der Wehrhaftigkeit des Reiches zur See.

Die übrigen erwähnten Schiffe, für welche Forderungen in diesem Jahre zurückgestellt sind: 2 Panzerschiffe 4. Klasse, 1 Stationskreuzer, 1 Aviso, liegen sämtlich innerhalb des Rahmens der Denkschrift zum Etat 1889—90."

— Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands beschäftigte sich mit der Frage der Kündigung des Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien. Er war der Ansicht, daß die Kündigung für die chemische Industrie unerwünscht sei; auch die Landwirthschaft würde einen dauernden Nutzen daraus nicht ziehen können.

— Nachdem seit etwa einem Jahre das Aufrücken der Sekondelieutenants der Fußartillerie in das höhere Gehalt des etatsmäßigen Lieutenants lediglich nach dem Dienstalter und nicht mehr wie früher nach abgelegter Berufsprüfung zum Artillerie-Offizier erfolgt, ist die gleiche Maßregel nun auch beim Ingenieur- und Pionierkorps zur Einführung gelangt. Die Regelung dieses Aufrückens erfolgt nach dem Stande vom 1. Januar d. J., jedoch ist damit eine Aenderung der Bestimmung, wonach die Beförderung zum Premierlieutenant nur nach abgelegter Berufsprüfung zum Ingenieur-Offizier geschehen kann, nicht verbunden.

Karlsruhe, 22. Januar. Die „Karlsruher Zeitung" bestätigt offiziell die Annahme der Tabaksteuer in den Bundesrathsausschüssen unter Beibehaltung des jetzigen Zollsatzes, aber bei namhafter Herabsetzung des Steuersatzes auf Rauchtabak.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Januar. Zwischen den Klerikalen und Christlich-Sozialen spielt sich ein interessanter Kampf ab. Die letzteren haben nun offen den Angriff gegen den Episkopat aufgenommen, und da sie bisher fast allein in der deutschen Bevölkerung Fuß zu fassen vermochten, haben sie ihre Eroberungszüge in die überwiegend deutschen Provinzen begonnen. In Tirol stellte sich die gesamte klerikale Partei den Christlich-Sozialen und ihrem radikalen Programme entgegen. Dort gelang es auch, dem Eindringen dieser Elemente eine Schranke zu setzen und sie wieder auf ihr Hauptquartier Wien und Niederösterreich zurückzuwerfen. Dann versuchten die Christlich-Sozialen einen Vorstoß nach Steiermark und dessen Hauptstadt Graz. Auch hier mußten sie den Rückzug antreten. Die Klerikalen traten ihnen als den Störenfrieden im katholischen Lager entgegen, und die deutschen Antisemiten wollten von den Christlich-Sozialen, für welche die Nationalität Nebensache ist, und die sich mit Czechen und Kroaten verbinden, wenn es gilt, ihrer Rassentheorie Geltung zu verschaffen, auch nichts wissen. Auch dieser Mißerfolg schüchterte sie nicht ein; nachdem Prinz Alois Liechtenstein, Dr. Lueger und ihr Heerbann auch im Salzburgischen eine Ablehnung erfahren hatten, wo der Primas Germaniae ihre Einmischung ablehnte, beschlossen sie nach kurzen Streifzügen in Böhmen und Mähren einen Vorstoß gegen Oberösterreich, wo seit dem streitbaren Bischof Franz Josef Rudigier und dessen Nachfolger Bischof Doppelbauer das ganze Land und dessen Vertretung im Landtag im Gefolge des Klerus erschienen. Bischof Doppelbauer ließ in seinen Zeitungsorganen vor diesem „Einbruch der Christlich-Sozialen" warnen, er forderte die Gläubigen auf, den Wiener Eindringlingen nicht Folge zu leisten. Prinz Liechtenstein steht jedoch zu offen in Opposition zu dem gesamten Episkopat, als daß er sich durch die Haltung des Bischofs Doppelbauer hätte einschüchtern lassen. Um aber den Zwist erst recht in die Bevölkerung zu tragen, wandte sich Prinz Liechtenstein mit den Versicherungen tiefster Ergebenheit und Ehrfurcht durch Vermittelung des Kardinals Rampolla an den Papst und bat für das katholische Wirken der Christlich-Sozialen in Linz um den päpstlichen Segen. In der vom Prinzen Liechtenstein vorgebrachten Bitte lag kein Grund, den erwünschten Segen für eine angekündigte Versammlung am Sitze des Bischofs von Linz zu verweigern, und triumphirend ließ der Prinz in seinen Organen verkündigen, der heilige Vater habe dem vom Bischof von Linz zurückgewiesenen Konventikel seinen Segen gespendet. Bischof Doppelbauer fand Gelegenheit, an dem Tage der Versammlung der Christlich-Sozialen in Linz den gesamten Klerus der Kathedralstadt bei einem Diner um sich zu versammeln, um ihn von dem Kommerse und den Reden des Fürsten Liechtenstein und des Dr. Lueger fern zu halten. Diese Thatsachen beweisen klar, wie sich der Kampf zwischen der klerikalen Partei und den Christlich-Sozialen zuspitzt. In Wien und Niederösterreich sind bisher die Christlich-Sozialen die Sieger geblieben; der Wiener Kardinal und der Bischof von St. Pölten haben sich bereits vor Liechtenstein und Lueger gebeugt, weil der gesamte niedere Klerus Miene macht, den Gehorsam zu versagen und man es auf eine Kraftprobe nicht mehr ankommen lassen darf. Die modernen Schlagworte der sozialistischen Agitation, sind in die bischöflichen Alumnate gedrungen und der junge Klerus folgt diesen Lockrufen, die ihn von der Kanzel weg ins politische Leben zu ziehen suchen; viele Kapläne und Pfarrer haben es dahin gebracht, die Kanzel in eine politische Rednertribüne umzuwandeln und gegen die soziale Gliederung der Gesellschaft revoltirend aufzutreten. Entsetzt stehen die Kirchenfürsten diesen Vorgängen gegenüber, und man hört sie klagen: „Wir müssen uns das gefallen lassen, um Aergeres zu verhindern."

Triest, 22. Januar. Die „Gazetta di Venezia" meldet: Ausländische Manifeste laden die italienischen Anarchisten zu dem am 15. Februar stattfindenden Kongreß nach Zürich ein. Für den Kongreß giebt sich unter den italienischen Anarchisten Oesterreichs ein lebhaftes Interesse kund. Auch Nichtitaliener werden an dem Kongreß theilnehmen können.

Schweiz.

Bern, 22. Januar. Bezugnehmend auf die Schrift des Generalstabsmajors Gertsch über „Disziplin oder Abrüsten" und auf Zeitungsartikel anderer Offiziere, die der schweizerischen Armee Mannszucht und Feldtüchtigkeit absprechen, erläßt das eidgenössische Militärdepartement an alle Waffen- und Abtheilungschefs ein scharfes Rundschreiben, worin unter Hinweis auf den Widerspruch mit der Disziplin, in den sich die betreffenden Offiziere durch ihre Kundgebungen gesetzt haben, Maßregeln gegen jede weitere, alles Maß überschreitende, das Wehrwesen schädigende Kritik in Aussicht gestellt werden. Richtig aufgefaßt, dürften indessen jene Veröffentlichungen mehr Nutzen als Schaden gestiftet haben.

Belgien.

Brüssel, 22. Januar. Das offiziöse „Handelsblad" bestätigt die Absicht des Königs, im Falle der Verwerfung der Kongovorlage abzudanken und sich nach England zurückzuziehen. Die Nachricht ruft großes Aufsehen hervor.

Brüssel, 22. Januar. Die klerikale Zeitung „Patriote" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Einverleibung des Kongostaates und sagt eine mächtige republikanische Bewegung voraus für den Fall einer Ueberstürzung der Vorlage. Dieser Artikel des klerikalen Blattes erregt großes Aufsehen.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Der Direktor des „Gaulois", Arthur Meyer, kennt den Präsidenten der Republik persönlich und vom Hörensagen aus Havre, wo er selbst geboren ist und Herr Felix Faure aus einem Lederhändler ein Rheder wurde. Er nennt das neue Staatsoberhaupt mit Ueberzeugung einen „galantuomo" und sagt von ihm, sein Lächeln werde den Elysee-Palast erhellen, wo man bisher noch auf keinem Präsidentengesichte ein Lächeln gesehen habe. Indem die Monarchisten, fährt Herr Meyer dann fort, den Weisungen des Herzogs von Orleans gemäß für Herrn Faure stimmten und so es den gemäßigten Republikanern ermöglichten, eine gemäßigte Regierung zu schaffen, wußten sie wohl, daß sie dafür im Elysee nur ein Lächeln finden würden. Das aber hätten sie nimmermehr geglaubt, daß sie schon am nächsten Tage Herrn Leon Bourgeois im Elysee treffen würden, Herrn Bourgeois, einen zwar sehr liebenswürdigen, gelehrten, gewandten Mann, dessen Politik jedoch das Gegentheil von der sei, die sie von Herrn Felix Faure erwarten zu dürfen glaubten. Der Direktor des „Gaulois" hält nun dem Präsidenten der Republik das Verfahren seiner Vorgänger Casimir-Perier und Carnot vor. Casimir-Perier, der von den Gemäßigten gewählt worden war, hielt es für seine Pflicht, seinem gemäßigten Mitbewerber Dupuy das Konseilspräsidium zu übertragen. Carnot, der Erkorene der republikanischen Konzentrirung, blieb gewissenhaft der Präsident der Konzentrirung.

Was thut nun aber, meint der „Gaulois" weiter, Herr Faure, der noch einer konservativeren Majorität seine Wahl verdankt, als Casimir-Perier? Er thut, was dieser, der ungerecht beurtheilt worden ist, niemals gethan hätte. Er bietet dem Kandidaten seiner Gegner, Brisson, das Ministerpräsidium an und beruft unter dem Beifalle seiner erbittertsten Gegner Herrn Bourgeois, damit dieser die neuen Minister wähle. Darum ertheilt Herr Millerand ihm jetzt schon in der „Petite Republique" die Absolution, was nach Herrn A. Meyer denn doch eine allzu rasche Strafe ist. Dieser schließt in feierlichem Tone, nachdem er prophezeit hat, das Ministerium Bourgeois werde den Sozialisten (!) Vorschub leisten und sie endlich ans Ruder bringen: „Wenn sie die Herren sein werden und jeder Widerstand vergeblich sein wird, dann werden wir das Recht haben, zu den Gemäßigten zu sprechen: „Sie hatten uns das Heil des Vaterlandes verheißen. Zum Heile des Vaterlandes hat der Herzog von Orleans die Stimmen der Rechten Ihrem Kandidaten geschenkt. Was haben Sie gegen die Anarchie gethan? Was haben Sie für die Ordnung gethan? Sie sind entweder ohnmächtig oder unfähig. Jetzt ist es an uns, Sie zu retten." — Und wir werden Sie retten!"

Es wird erzählt, daß die Ankunft des Ex-Hauptmanns Dreyfuß auch auf der Insel Saint-Martin de Ré noch zu rohen Auftritten Anlaß gegeben hat. Als der Erwartete zwischen den Gendarmen über den Landungssteg schritt, ertönte, ähnlich wie in dem Hafen La Pallice, der vielfache Rufe: „Ins Wasser mit ihm! Tod dem Prussien! Tod dem Verräther!" Aber die Gendarmen waren diesmal schon auf die Kundgebung gefaßt und konnten ihren Schützling der übrigens weniger zahlreichen Menge durch eine rasche Schwenkung entziehen und unversehrt nach dem Gefängniß bringen. Gestern Morgen benutzte dann die größtentheils aus Fischern bestehende Bevölkerung die Sonntagsmuße, um sich, wie man in der „Libre Parole" liest, vor dem Gefängniß aufzustellen und darüber zu murren, daß man ihr Dreyfuß nicht überlassen habe. Das Blatt Drumonts findet ebenfalls, dieser werde immer und überall begünstigt. Da zeige sich wieder das ganze Schützlingssystem, das nicht gestattet habe, daß der Verräther am hellen Tage ausgeschifft wurde, eine fürchterliche Warnung für die Jugend. Er habe 417 Franks in der Tasche, dürfe essen und trinken, was und wie er wolle. „Wird man ihm da in Neu-Kaledonien nicht ein Landhaus mit Negersklaven und einem kleinen Schiffe geben, auf dem er nach Deutschland (!) heimfahren kann?" fragt das Organ Drumonts.

Paris, 21. Januar. Der Jahrestag der Gefechte am 19. und 20. Januar 1871 in der nächsten Umgebung von Paris wurde gestern mit außergewöhnlicher Feierlichkeit begangen. Die Hauptfeier fand in Buzenval statt. Um dem Fest die richtige Weihe zu geben und etwaigen Störungen vorzubeugen, wurden das in St. Cloud stehende 124. Infanterie-Regiment, sowie das 16. Festungsartillerie-Bataillon aus Rueil herangezogen; Gendarmerie, sowie Polizei waren in Masse zur Stelle. Viele Trauerkränze wurden an dem dort errichteten Denkmal niedergelegt. Ein kleines elsässisches Mädchen überreichte einem Redner einen Kranz im Namen Elsaß-Lothringens. Der Hauptredner Niessen schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die gefallenen Helden, wobei er besonders des bekannten Malers Henri Regnault und des Veteranen Marquis de Cariolis gedachte. Aehnlich verliefen die Gedenkfeierlichkeiten in den andern Orten.

Paris, 22. Januar. Das Abendblatt „La Presse" erklärt das Kabinet Bourgeois für konstituirt und giebt folgende Liste: Vorsitz und Inneres Bourgeois, Finanzen Cochery, Unterricht Combe, Justiz Sarrien, Ministerium des Auswärtigen Hanotaux, Oeffentliche Arbeiten Terrier, Marine Lockroy, Kolonien Doumer, Ackerbau de Verninac; die Portefeuilles für Krieg und Handel sind noch nicht vergeben. Falls diese Liste richtig ist, was sehr zweifelhaft erscheint, hätte man es hier mit einem reinen Verlegenheitsministerium zu thun. Cochery ist Berichterstatter für das Budget und gehörte zum Zentrum, bewies aber bisher nicht gerade hervorragende Fähigkeiten, Sarrien und Combe sind Senatoren, Doumer war Kabinetssekretär Goblets und gilt als ein begabter Kopf.

Italien.

Dem in London erscheinenden „British Medical Journal" wird aus Rom geschrieben:

„Die Gesundheit des Papstes Leo XIII. ist von so allgemeinem Interesse für Europa, daß ich mich veranlaßt fühlte, seinen Arzt, Dr. Lapponi, darüber zur Rede zu stellen, nachdem der greise Papst letzterem entgegenkommend die Erlaubniß ertheilt hatte, mir folgende Einzelheiten mitzutheilen; eine Erlaubniß, für die ich sehr verbunden bin, da es das erste Mal ist, daß Leo XIII. eine solche Mittheilung gestattete. Auch sind die Thatsachen von so großem medizinischen oder vielmehr physiologischem Interesse — der Papst ist im März 85 Jahre alt —, daß ein ausführlicher Bericht wohl am Platze ist. Der jetzige Gesundheitszustand des Papstes ist ausgezeichnet; seit den letzten acht Monaten ist er auch nicht einmal unpäßlich gewesen. Dieser befriedigende Gesundheitszustand ist unzweifelhaft eine Folge seiner guten Körperbeschaffenheit und einer regelmäßigen und enthaltsamen Lebensweise. Während seines langen und arbeitsamen Lebens hat er sich immer guter Gesundheit erfreut und nur ein Mal, als er etwa 35 Jahre alt war, an einer Krankheit — am typhösen Fieber — gelitten. Er lebte damals in Benevento und hat Dr. Lapponi erzählt, daß sein damaliger Arzt, Dr. Vulpe, das Fieber mit drei kalten Bädern heilte. Das ist wohl einer der ersten Fälle der Wasserkur und daher eine interessante Thatsache in der Geschichte der Medizin. (Für ein ärztliches Fachblatt ist dies eine merkwürdige Behauptung. Prießnitz war damals längst bekannt, und schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatten gerade die Engländer Wright und Currie Kaltwasserkuren eingeführt.) Dr. Lapponi sagte darauf, sämtliche Körpertheile seien vollständig gesund und verrichten ihre Funktionen in normaler Weise; keine Anzeichen von Adergeschwulst sind bemerkbar und nur ein geringer arcus senilis im obern Theile der Hornheit ist vorhanden. Der Puls ist regelmäßig, ohne Unterbrechungen, mit 68 bis 70 Aderschlägen in der Minute. Die Sehkraft ist gut, doch etwas weitsichtig; er kann trotzdem die Zeitung ohne Brille lesen; sein Gehör ist ausgezeichnet. Der Papst ist seit Jahren im Essen sehr mäßig und im Trinken sehr enthaltsam gewesen. Hier folgt seine tägliche Diät: zum Frühstück eine Tasse Kaffee mit Milch und etwas Brod; zum Mittagsmahl Suppe, gekochtes Fleisch oder Lammbraten mit Kartoffeln oder anderem Gemüse und ein kleines Glas Bordeaux; zum Abendessen Suppe, Brod und ein Glas Wein, wie beim Mittagsmahl. Seine Heiligkeit trinkt keinen anderen als Rothwein und vermeidet die schwereren. Zuweilen nimmt er zwischen den Mahlzeiten einen Teller Suppe zu sich. Er hat eine sehr gute Verdauung, ißt aber so wenig, daß Dr. Lapponi sagte, er selbst könne bei einer Mahlzeit so viel essen, als der Papst in einer Woche verzehre. Auf Anrathen seines Arztes fastet er nur selten, obschon er es gerne öfter thäte. Bei solchen Gelegenheiten lebt er von Seezunge oder Stockfisch. Er geht täglich im vatikanischen Garten spazieren, wenn das Wetter schön ist. Obwohl er sehr gebrechlich aussieht, besitzt er größere physische Stärke als man meint. Er hat sich an wenigen Schlaf gewöhnt, und 3—4 Stunden Nachts und ein kurzer Schlaf nach dem Mittagsmahl genügen ihm; er geht spät zu Bett und steht früh auf. Das einzige Zeichen seines hohen Alters ist das Muskelzittern, an dem er leidet. Sein Geist ist völlig klar und sein Gedächtniß erstaunlich, oder, um Dr. Lapponis Ausdruck zu gebrauchen, „molto prodigiosa". Für seine Reden macht er wenige Notizen; nur ein Wort hier und da, für die verschiedenen Unterabtheilungen seiner Abhandlungen. Wie bekannt, spricht der Papst mit der größten Leichtigkeit und elegantem Ausdruck. Bei mehreren Gelegenheiten trug er Dr. Lapponi den Inhalt einer seiner Reden von Anfang bis Ende vor. Er ist ein unermüdlicher Arbeiter und arbeitet gewöhnlich 15 Stunden täglich. Von 9—2 Uhr hält er Empfänge ab und widmet den Rest des Tages den vielen Pflichten seiner Stellung. Dr. Lapponi, der noch jung und sehr energisch ist, sagte, er selbst wäre außer Stande, das Tagewerk des Papstes zu bewältigen. Leo XIII. ist von nervösem Temperament und erwirbt fast instinktiv die gründlichste Kenntniß von Fragen, von denen er zuvor nichts wußte. Schließlich mag es noch interessiren, daß der Papst schnupft.

Ein mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehender Berichterstatter der „Pol. Korr." schreibt aus Rom, 19. Januar:

„Der apostolische Nuntius in Brüssel, Msgr. Nava di Bontifé befindet sich seit einigen Tagen in Rom. Man glaubt, daß er damit beauftragt werden wird, bei der Rückkehr auf seinen Posten den belgischen Bischöfen den bereits angekündigten Brief des Papstes über die soziale Frage zu übermitteln. Diese päpstliche Meinungsäußerung wird die Stellungnahme des heiligen Vaters in dem heftigen Kampfe zum Ausdruck bringen, der in Belgien zwischen den Anhängern des volkswirthschaftlichen Liberalismus und jenen des Staatssozialismus geführt wird. Wie versichert wird, soll der Papst gegenwärtig über die Christlich-Sozialen wegen ihrer Maßlosigkeit und Unklugheit sehr ungehalten sein. Schon seit einiger Zeit machen die Christlich-Sozialen im Vatikan Anstrengungen, um eine öffentliche Erklärung des heiligen Vaters zu Gunsten des sogenannten „Familienlohnes" zu erwirken, worunter man einen Lohn in solcher Höhe versteht, der nicht nur zum Lebensunterhalte des Arbeiters, sondern auch zur Erhaltung seiner Familie hinreichen würde. Die ganze christlich-demokratische Schule in Belgien, Frankreich, in der Schweiz und in Deutschland tritt für die Familienlöhne ein und will es durchsetzen, daß die Arbeitgeber zu ihrer Gewährung verpflichtet werden sollen. Die Theologen des Vatikans bekämpfen jedoch die genannte Schule.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 21. Januar. Graf Paraty, portugiesischer Gesandter in Rio de Janeiro zur Zeit des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Portugal, veröffentlicht eine Schrift, um seine Thätigkeit während der Revolution zu rechtfertigen, und setzt seine Beziehungen zu dem Kommandanten Castilho auseinander. Diese Schrift enthält einen Brief des damals in Rio beglaubigten englischen Gesandten, der besonders Licht auf diese Verhältnisse wirft.

Großbritannien und Irland.

Nach einer der „Pol. Korr." aus London zugehenden Meldung beabsichtigt die englische Regierung, demnächst eine Sonder-Kommission nach Neufundland zu entsenden, welche die in dieser Kolonie herrschende finanzielle Nothlage untersuchen und über die geeignetsten Mittel zur Wiederherstellung des Kredites von Neufundland ein Gutachten erstatten soll. Das englische Kolonialamt will sich die Entscheidung darüber, ob und in welcher Weise dem Ansuchen der Kolonie um pekuniäre Unterstützung durch das Reich Folge gegeben werden könne, bis zum Eintreffen des Berichtes dieser Kommission vorbehalten.

London, 21. Januar. Die „Times" theilt zwei interessante chinesische Dokumente mit, aus welchen hervorgeht, daß einsichtige chinesische Beamte schon 1882 die Unvermeidlichkeit eines Entscheidungskampfes mit Japan um die Vorherrschaft in Ostasien erkannten und den Hof in Peking dementsprechend beriethen. Das eine der Dokumente ist eine Denkschrift, welche Tschangpeilong, ein hoher Beamter, nach Peking richtete, und in welcher er jene Unvermeidlichkeit darthat mit dem dringenden Rathe, der Kaiser möge eine gründliche Umgestaltung der Armee und Flotte sofort anordnen, nach deren Beendigung man ungesäumt Japan angreifen müsse. Die Denkschrift wurde vom Hofe an Li-Hung-Chang zur Begutachtung überwiesen, und diese, das zweite Dokument, erkannte die Richtigkeit der in der Denkschrift ausgesprochenen Gedanken an, allerdings unter Betonung der der Ausführung entgegenstehenden Schwierigkeiten. Seitdem sind nahezu 13 Jahre vergangen, und China hat sich, als nun im vorigen Sommer Japan losschlug, fast genau in demselben Zustande befunden wie 1882; es war gänzlich unvorbereitet und unfähig, einem in moderner Weise bewaffneten und organisirten Feinde die Spitze zu bieten, und das trotz der 1884 im Kriege mit Frankreich gemachten Erfahrungen!

London, 22. Januar. Die „Madagaskaer News" vom 15. d. M. veröffentlichen Einzelheiten über die Beschießung von Tamatave vom 12. d. Das Fort war vollständig vertheidigungslos. Die Geschütze waren vorher weggeschafft worden. So unerwartet kam der Angriff der Franzosen. Die Einwohner leisteten der Wegbringung der Geschütze Widerstand, wobei zwei getödtet wurden. Im Laufe des Novembers hatten die Franzosen zu Antomboko (Diego Suarez) die Reisvorräthe der Eingeborenen mit Beschlag belegt. 40 Eingeborene wurden getödtet und viele andere verwundet, weil sie sich weigerten, als Lastträger zu dienen. In der Kolonie Diego Suarez verhafteten die Franzosen ferner einen englischen Kaufmann Namens Dina mit der Begründung, daß er der politische Rathgeber des Statthalters sei. Kurz vor Abgang der Post wurde Dina ins Gefängniß übergeführt.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Januar. Am Sonnabend wurde ein Briefträger des englischen Postamtes mit 12 aus Smyrna und Klein-Asien angekommenen Briefen bei der nach Konstantinopel führenden Brücke wegen angeblich in falschem Gelde bezahlten Brückenzolles angehalten und auf die Wache geschleppt. Ein Passant benachrichtigte hiervon den Postdirektor Cobb, welcher sich mit einem türkisch sprechenden Beamten auf die Wache begab. Der Briefträger war inzwischen visitirt worden, die Briefe waren ihm abgenommen und ihm Handschellen angelegt worden, während er selbst von einem Zaptieh mit dem Säbel verwundet wurde. Das Verlangen des Postdirektors Cobb, den Konsul zu benachrichtigen, wurde abgelehnt. Als Cobb sich anschickte, aus dem Fenster um Hülfe zu rufen, wurden die Fensterläden geschlossen. Cobb versuchte hierauf, die auf dem Tische liegenden Briefe an sich zu nehmen; dieselben wurden ihm jedoch entrissen, er selbst wurde auf das gröblichste insultirt. Augenscheinlich lag die Absicht vor, die Briefe, welche man aus Armenien kommend wähnte, zu lesen. Ein am Fenster vorübergehender Passant benachrichtigte den Konsul, welcher sich mit dem Dragoman und einem Kawas nach der Hauptstation begab, wo die Freilassung des Briefträgers erfolgte. Der englische Botschafter Currie erhob wegen dieses Vorkommnisses sofort Vorstellungen.

Konstantinopel, 22. Januar. In Folge der von dem britischen Botschafter Currie wegen der Verhaftung des Direktors der britischen Postverwaltung, Cobb, erhobenen Vorstellungen ist an die Botschaft ein Entschuldigungsschreiben gerichtet worden, durch welches die Angelegenheit beigelegt ist.

Griechenland.

Athen, 23. Januar. Heute um 1 Uhr Nachmittags reichte das Ministerium Trikupis seine Demission beim König ein, die sofort angenommen wurde. Als unmittelbarer Grund der Krisis erscheint das Auftreten des Kronprinzen bei der vorgestrigen Kundgebung. Der Kronprinz ist nämlich augenblicklich Befehlshaber des Athener Armeekorps; trotzdem wurde am Sonntag fast die ganze Garnison vom Kriegsminister dem Polizeipräfekten zur Verfügung gestellt, ohne Kenntniß des Kronprinzen. Als dieser davon erfuhr, berieth er mit dem König, eilte dann zu Pferd nach dem Marsfeld, und befahl dort dem Polizeipräfekten, das Volk nicht zu behelligen. Dieser erwiderte, er habe andere Befehle vom Minister des Innern. Der Kronprinz zog sich zum Schloß zurück, wo er die Truppen wegschickte, die das Volk zurückdrängten. Trikupis hat sich nun heute beim

König über die Einmischung des Kronprinzen beschwert. Da aber der König sich billigend über diese aussprach, reichte Trikupis seine Entlassung ein. Daß aber die Ursache der Spannung viel tiefer liegt und älter ist, liegt auf der Hand. Die gestrige Kammersitzung wurde mit großer Mühe von nur Regierungsfreunden zu Stande gebracht, dann aber sofort aufgehoben, offenbar nur um kundzugeben, daß die Regierung noch immer die Mehrheit habe. Die Stadt ist heute den ganzen Tag ruhig; Nachmittags waren die Straßen sehr belebt, aber die Ordnung musterhaft. Der König hat noch keinen Führer eingeladen, ein neues Kabinet zu bilden, erst morgen sollen Schritte geschehen. Es ist sicher, daß nur ein Geschäftsministerium gebildet wird, um Neuwahlen anzuordnen.

Asien.

Shanghai, 22. Januar. Das Vorrücken der Japaner gegen Wei-Hai-Wei und das erfolgreiche Landen von Truppen bei Tung-Tschau rief in Tientsin und Peking größte Bestürzung hervor. Die Friedensbevollmächtigten erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Japan einzuschiffen und die Friedensbedingungen nachzusuchen. Wenn die gegenwärtige Stimmung der Chinesen andauert, werden die Gesandten am Sonnabend abreisen. Sie ersuchten heute den Agenten der Pacific Mail Steamship Company, für sie Ueberfahrt nach Japan in dem Dampfer zu reserviren, der am Sonnabend nach Shimonoseki abfährt, und werden von dort an Bord eines japanischen Dampfers die Reise nach Yokohama fortsetzen. Von weiteren Bewegungen der Japaner gegen Wei-Hai-Wei sind keine Nachrichten eingelangt. Der Draht von Tschifu ist irgendwo südlich von Tung-Tschau, wahrscheinlich durch japanische Kundschafter, durchschnitten worden. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Japaner sich im vollständigen Besitze von Tung-Tschau befinden. Man nimmt an, daß die Japaner beabsichtigten, diesen Ort einzunehmen und die drahtliche Verbindung nach Tientsin und Peking so lange zu unterbrechen, bis eine fernere Armee in der Bai von Yung-Cheng gelandet ist, so daß Wai-Hai-Wei voraussichtlich vollständig eingeschlossen sein würde, ehe die chinesischen Bevollmächtigten in Tientsin Kenntniß haben können, daß das Arsenal bedroht sei. In Folge der gestörten drahtlichen Verbindung bei Tung-Tschau läßt sich die zeitliche Folge dieser getrennten Bewegungen nicht angeben. Ein Angriff auf Wei-Hai-Wei kann vor Ablauf einiger Tage nicht stattfinden, da die Fortbewegung der schweren Geschütze auf den mit Schnee bedeckten Landstraßen fast unüberwindliche Hindernisse bietet. Japanische Kreuzer befinden sich zur Beobachtung in beiden Kanälen von Wei-Hai-Wei.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. Januar. Am Bollwerk, gegenüber der Mittwochstraße, sprang gestern Abend gegen 11 Uhr eine Frauensperson in die Oder, sie wurde jedoch von einem Beamten der Schifffahrtspolizei dem nassen Element entrissen und in sicheren Gewahrsam gebracht. Die Persönlichkeit der Lebensmüden wurde inzwischen festgestellt, es ist die Kellnerin Marie Neureither.

* Gestern Abend gegen 9½ Uhr stürzte in der Frauenstraße ein Pferd in einen zwischen den Grundstücken 11 und 12 befindlichen Graben. Die Feuerwehr wurde um Hülfeleistung angegangen und entsandte eine Abtheilung zur Unfallstelle, worauf das Thier bald wieder aus der gefährlichen Lage befreit wurde.

* Einem im Hause Schillerstraße 8 wohnhaften Kaufmann wurde dort vom Hofe ein Kinderschlitten gestohlen. — Vom Flur des Hauses Wollweberstraße 40 kam einer Brod-Austrägerin der Korb mit acht Semmelbeuteln abhanden. — Dem Kaufmann Rudolf Gerber, Rosengarten 70, wurden vorgestern vier Flaschen Glühwein entwendet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,80 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch. Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; ger. Speck 1,70 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

— Eine für die Versendung von Milch mit den Eisenbahnen wichtige Anweisung ist jetzt seitens der preußischen Eisenbahnverwaltungen an die Abfertigungsstellen ergangen. Mit Rücksicht darauf, daß bei denjenigen regelmäßigen Beförderern von Milch durch die Eisenbahnen, welche zu diesen in ein Frachtstundungsverhältniß getreten sind, vielfach die irrige Ansicht obwaltet, zur Zahlung von Fracht nicht verpflichtet zu sein, wenn eine Beförderung von Milch im Laufe eines Monats überhaupt nicht stattgefunden hat, ohne daß das Stundungsverhältniß vorher förmlich gekündigt worden ist, sind die Abfertigungsstellen der preußischen Staatsbahnen jetzt angehalten worden, sämtliche Stundungsnehmer auf die Verpflichtung zur Frachtzahlung von mindestens fünf Mark für den Monat während der ganzen Dauer des Stundungsverhältnisses besonders aufmerksam zu machen. Dieser Verpflichtung kann sich aber der Betreffende durch eine förmliche Kündigung des Stundungsverhältnisses — ev. für die Zeit der Behinderung — entziehen.

Aus den Provinzen.

† **Pasewalk**, 22. Januar. Der Erzpriester Herr Krätzig, welcher vor 34 Jahren die hiesige katholische Gemeinde begründete und seit dieser Zeit derselben als Priester vorsteht, beging heute die Feier seines 25jährigen Jubiläums als Erzpriester und Kreisschulinspektor und die große Theilnahme, welche diese Feier fand, bewies am besten, welch großen Ansehens und welcher Beliebtheit sich Herr Krätzig allseitig zu erfreuen hat. Nachdem dem Jubilar von zwei Kapellen Morgenmusik gebracht war, vereinigten sich am Vormittag die von Nah und Fern zahlreich eingetroffenen Gratulanten zum gemeinsamen Kirchgang. Nach dem Festgottesdienst fand im Pfarrhause die Gratulation mit Ueberreichung werthvoller Geschenke statt. Besonders erfreut und überrascht wurde der Jubilar durch die ihm seitens des Fürstbischofs verliehene Würde eines Geistlichen Raths. — Nicht nur von den Behörden, sondern auch aus den Kreisen der evangelischen Bevölkerung erschienen zahlreiche Gratulanten, ein erfreuliches Zeichen des hier herrschenden guten Einvernehmens zwischen den Konfessionen.

Swinemünde, 22. Januar. Während der diesjährigen Sommer-Saison wird Herr Theaterdirektor Becker in Erfurt wieder die Leitung des hiesigen Theaters übernehmen.

Wolgast, 22. Januar. Bereits seit längerer Zeit war in Anregung gebracht worden, die hiesige Wilhelmschule in eine lateinlose höhere Bürgerschule umzuwandeln, gestern hatte sich das Bürgerschaftliche Kollegium wieder mit dieser Frage zu beschäftigen, doch wurde beschlossen, vorläufig von einer solchen Umwandlung Abstand zu nehmen.

Stralsund, 22. Januar. Durch Kohlendunst erstickt ist in der vergangenen Nacht der Sohn des Hotelbesitzers Herrn Rabe hierselbst. Der Verstorbene war gestern Abend gegen 12 Uhr nach Hause gekommen. Heute Morgen wurde derselbe in seinem Bette von den Angehörigen todt aufgefunden.

Rummelsburg, 22. Januar. In unserer Stadt ist ein kaufmännischer Verein zur Wahrung der kaufmännischen Interessen und zur Bildung einer Fachschule für Handlungslehrlinge begründet.

Schlawe, 20. Januar. Heute beging die hiesige Fleischerinnung die Jubiläumsfeier ihres bisherigen Ober- und Altmeisters, Herrn Fritz Meyer sen. Zu dieser großen Festlichkeit war eine große Anzahl Gäste und Ehrengäste, u. a. der Bürgermeister Stoebbe, die hiesigen Rathsherren und der Vorstand des Hinterpommerschen Fleischerverbandes, sowie des Bundes deutscher Fleischerinnungen, ferner die Fleischerinnungen zu Rügenwalde und Köslin erschienen. Der Jubilar erhielt viele kostbare Geschenke.

Stolp, 21. Januar. Der Erbschenk von Hinterpommern, Graf Karl Johann von der Wickerau, Graf von Krokow feiert am 27. Januar seinen 70. Geburtstag. Er ist der Begründer des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins und der „Neuen Deutschen Jagdzeitung". Seit Bestehen des Jagdschutzvereins ist er dessen Vorsitzender. Auf seinen zahlreichen, zum Zwecke der Jagd unternommenen Reisen hat ihn seine erste Gemahlin Elisabeth, geb. Atcherley, immer begleitet, nach ihrem Tode im Jahre 1882 vermählte er sich 1883 mit Miß Lida Shoomaker, aus welcher Ehe ein Sohn stammt.

Kunst und Literatur.

Stettin. Marie Pospischill hat ihr hiesiges Gastspiel plötzlich unterbrochen, weil sie sich krank fühlte, man glaubte allseitig nicht an diese Krankheit, nahm vielmehr an, daß die Künstlerin mit den hiesigen finanziellen Erfolgen nicht zufrieden war. Zur Ehrenrettung derselben glauben wir mittheilen zu können, daß dieselbe thatsächlich krank war, schwer krank sogar, denn sie war augenscheinlich vom „moralischen Kater" überwältigt, da, wie sich jetzt herausstellt, Stettin der Ort war, wo sie in sich gegangen, wo es ihr wehe that, daß man sie nicht für eine gute böhmische Patriotin gehalten und wo sie vor der böhmischen Nation pater peccavi sagte, indem sie folgende Ehrenerklärung abgab:

„Stettin, 16. Januar 1895.

Es thut mir wehe, daß von einigen Seiten erklärt wird, ich sei keine Patriotin und hätte meine Nationalität verleugnet. Die diesbezüglichen Gerüchte, ich hätte zum Besten des Deutschen Schulvereins gespielt, ich hätte eine böhmische Deputation nicht vorgelassen u. s. w. sind pure Erfindungen. Durch Verhältnisse gezwungen, deutsche Schauspielerin zu werden, habe ich viele Kämpfe, viel Drangsal und Ungemach zu erdulden gehabt, aber ich habe mich nie gegen meine Nationalität versündigt. Es kann mir gewiß nicht der Vorwurf gemacht werden, daß ich eine deutsche Schauspielerin wurde, da ich aus dem Verbande des Nationaltheaters entlassen worden bin und wir kein anderes großes Theater besitzen. Der einzige Vorwurf, der mich treffen könnte, wäre der, daß ich an deutschen Bühnen in Pilsen und Brünn gespielt habe; aber ich versichere bei meiner Ehre, daß ich nicht die entfernteste Absicht hatte, die böhmische Nation, zu der ich mich mit Stolz bekenne, damit zu beleidigen. Ich bin dorthin spielen gegangen, wo meine übrigen Kollegen von der Hofbühne gespielt haben. Wenn sich die Nation dadurch verletzt fühlt, so bitte ich um Verzeihung und gebe die Versicherung, daß es auf meiner künstlerischen Laufbahn stets mein eifrigstes Bestreben gewesen ist, meinem Volke selbst in der Fremde Ehre zu bringen.

Marie Pospisil."

Also die deutsche Schauspielerin Marie Pospischill verschwindet von dem Spielplan, dafür feiert die böhmische Schauspielerin „Marenka Pospisilova" ihre Auferstehung! — Nun, viel Glück dazu!

Vermischte Nachrichten.

— Eine betrübende Kunde kommt über den Major von Wissmann aus Neapel. Es ist auf seiner Hochzeitsreise in Neapel an Gelenkrheumatismus erkrankt, zu dem sich leider die alten asthmatischen Anfälle, die Herrn von Wissmann schon seit vielen Jahren heimsuchen, gesellt haben. Herr von Wissmann hat in Folge dessen die Weiterreise aufgeben müssen; seine Pflege hat seine junge Frau übernommen.

— Die 23 Jahre alte Frau Wm. L. Hoffmann in Lorain, O., welche sich vor drei Monaten vermählt hatte und auf ihren Mann wahnsinnig eifersüchtig war, hat sich heute vergiftet, weil derselbe vergessen hatte, ihr beim Abschied einen Kuß zu geben.

— Aus London wird berichtet: Lady Fitzgerald ist soeben wegen Schmuggels mit einer Geldstrafe von 1400 Mark belegt worden. Sie war letzte Woche mit dem Dampfer von Jersey in Southampton angekommen; als ihr Gepäck genauer untersucht wurde, fanden sich darin 80 Pfund — Tabak und parfümirte Spirituosen! Sie wurde arretirt und gab als ihren Namen „Mrs. Sara Smith" an. Die Zollbehörde strengte eine Klage an, und man entdeckte staunend in der schmuggelnden Sarah Smith Lady Fitzgerald!

— Daß die Persönlichkeit des neuen Präsidenten der französischen Republik nicht blos Gegenstand ernster politischer Erwägungen, sondern auch die Zielscheibe mehr oder minder guter Witze ist, versteht sich bei dem Charakter der Franzosen ganz von selbst. Es zirkuliren zur Zeit in Paris, wie man den „Münchener Neuesten Nachrichten" von dort schreibt, folgende Scherze: Daß Faure's Vorname als ein glückliches Vorzeichen anzusehen ist, muß Jedermann einleuchten, der das alte Sprichwort „nomen est omen" achtet. Man schlägt deshalb folgende Schlußformel für die Dekrete des neuen Präsidenten vor: „Quod Felix Faureque sit rei publicae." Die Geschäftswelt, der Herr Felix Faure als hervorragender, erfahrener Vertreter angehört, kann natürlich nicht umhin, aus den Anfangsbuchstaben seines Namens zu schließen, daß Frankreich jetzt einen Präsidenten aus dem „FF" hat. In gleicher Weise kann die Musikwelt ihre hohe Befriedigung darüber äußern, daß nach dem „piano" des Herrn Carnot und dem „pianissimo" des Herrn Casimir-Perier jetzt ein ff. (fortissimo)-Präsident ist, was bei dem Manne, der im Staate die erste Geige zu spielen hat, nicht zu unterschätzen ist. Herr Faure hat in seinen jungen Jahren das Gerberhandwerk erlernt und dürfte bei dieser Beschäftigung seine Haut gegen die Stecknadelstiche und Skorpionenbisse der Sozialisten abgehärtet haben. Was die Mehrheit des Kongresses mit der Wahl des früheren Lederhändlers Faure beabsichtigte, eine Schilderhebung gegen die Sozialisten, geht bis zur Evidenz aus dem Umstande hervor, daß sie (ihren Präsidenten) „vom Leder" gezogen hat. — Erwähnen wir auch noch den neuen Ruf „Felix Faure ever!" Hoffentlich wird das „ever" wenigstens die sieben Jahre der verfassungsmäßigen Amtsdauer des Präsidenten andauern. — Dem „Gil Blas" entnehmen wir folgende, den neuen Präsidenten trefflich charakterisirende Episode: Im Augenblick, da der Wagen Faure's, vom Elysee kommend, über den kleinen Platz Marigny fuhr, hielt eine Gruppe von Manifestanten den Augenblick für geeignet: „Vive Brisson!" zu schreien. Der Präsident ertheilte sogleich seinem Kutscher Befehl, langsamer zu fahren, erhob sich von seinem Sitze und rief: „Ganz recht, meine Freunde! Es lebe Brisson! Er ist ein guter Republikaner . . ., wie ich." Diese geschickte und witzige Entgegnung stimmte sogleich zu Gunsten ihres Urhebers, und nun konnte man von allen Seiten: „Vive Faure! Vive le Président!" rufen hören. Der Präsident der Republik, selbst ein Pariser Kind, kennt seine Pariser wohl. Er weiß, daß man mit einem liebenswürdigen zutreffenden Worte, mit Geistesgegenwart und munterer Laune die Leidenschaften besser entwaffnet, als mit einer Schaar Stadtsergeanten. Nicht ohne humoristischen Beigeschmack ist nachstehende Folge des Präsidentenwechsels. Das Bildniß Casimir-Periers hat in den Ministerien erst seit zehn Tagen dasjenige Carnots ersetzt. Dieses sollte in den Mairien des Landes erst in der nächsten Zeit demjenigen des Nachfolgers weichen, das von dem bekannten Photographen Pierre Petit letzte Woche in 30 000 farbigen Exemplaren geliefert worden ist. Man fragt sich nun, was aus diesem ansehnlichen Vorrath werden soll? Es sollen auch nicht wenige Maler und Bildhauer sich in arger Verlegenheit befinden, nämlich solche, welche das Porträt des letzten Präsidenten auf der Leinwand oder in Marmor für den nächsten „Salon" in Angriff genommen haben!

— In einer im Ternesviertel in Paris wohnenden Familie wurde jüngst der hundertste Geburtstag einer — Kaffeemühle festlich begangen. Dieses nützliche Hausgeräth wurde im Jahre 1794 von einem französischen Offizier fabrizirt, der sich in seinen Mußestunden mit Holzarbeiten beschäftigte. Der Offizier war der Großvater der jetzigen Besitzer der Kaffeemühle, die gegenwärtig schon selbst Großeltern sind. Die ehrwürdige Jubilarin, die auf ihrem Messingtrichter den Tag ihrer Geburt eingravirt trägt, ist heute noch so rüstig bei der Arbeit, wie in der Blüthe ihrer Jugend und war anläßlich ihrer Jubelfeier mit bunten Bändern und Blumen geschmückt; ein Freund des Hauses und des Kaffees hatte der alten Mühle einen silbernen Untersatz gespendet. Drei Generationen wohnten der erhebenden Feier bei, die mit einem einen Tag und eine Nacht währenden Frühschoppen begann, in einem Familienkonzert mit obligatem Kaffeekränzchen ihre Fortsetzung fand und mit einem Ball endigte. Man muß die Feste eben feiern wie sie fallen, und vielleicht ist der Tag nicht weit, an welchem auch das Jubiläum eines Hosenknopfes oder eines Regenschirmes gefeiert wird.

Bern, 20. Januar. Im Kanton Tessin, der von ganz unerhörtem Schneefall heimgesucht worden ist, mehr als irgend ein anderer Kanton, bessert sich allmälig die Lage. Mit vier Thälern, die vollständig durch Schneemassen vom Verkehr abgeschnitten waren, ist die Verbindung, wenn auch nothdürftig, wieder hergestellt. Zahlreiche Häuser sind durch Lawinen zerstört oder weggetragen und, wie bereits gemeldet, kamen mehrere Personen durch Schneestürze um. Die Gotthardbahn ist wieder frei, aber man muß sich, sobald Thauwetter eintritt, auf neue Unterbrechungen der am meisten gefährdeten Strecke zwischen Airolo und Biasca gefaßt machen, welche nun einmal ein paar bekannte Lawinenzüge durchschneidet. In der übrigen Schweiz, selbst in Graubünden und im schneereichen Jura, kamen nur geringe Verkehrsstörungen vor.

Luzern, 23. Januar. Erneuter starker Schneefall bedroht den Verkehr auf beiden Seiten des St. Gotthard. Bei Biasca verschütteten zwei Schneelawinen drei Mädchen und einen jungen Mann.

London, 20. Januar. Die Nachricht einer Schauergeschichte kommt aus Heapbridge bei Heywood. Am Donnerstag starb dort eine Frau; man nahm ihr das Maß für den Sarg ab und bedeckte ihren Mund mit einem Leinwandstreifen. Acht Stunden später, gerade als zwei Mägde das Zimmer in Ordnung brachten, richtete sie sich plötzlich in die Höhe. Die Dienstmädchen flüchteten und stürzten die Treppe hinab, wobei sie sich nicht unerheblich verletzten. Schließlich faßten verschiedene Nachbarn sich ein Herz, gingen in das Todtenzimmer und fanden die arme Frau noch aufrecht sitzend, aber sehr schwach. Bald starb die Frau auch wirklich, und zwar, wie der Arzt erklärte, an den Folgen des Schreckens während ihres Scheintodes. Ihrem Sohne erzählte sie noch von den gräßlichen Empfindungen, die sie hatte, als man sie gewaschen und zur Beerdigung zurechtgelegt habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Januar.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Nachts — 1 Grad Reaumur. Barometer 747 Millimeter. Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—135,00, per April-Mai 139,00 B., 138,00 G., per Mai-Juni 140,00 B., 139,50 G.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 111,00—115,00, per April-Mai 117,00 bez., per Mai-Juni 118,00 bez., per September-Oktober 120,50—120,75 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00 bis 145,00, polnische —,—.

Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00—110,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,1 bez.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—134. Roggen 112—116. Gerste 110—116. Hafer 106—114. Rübsen —. Heu 1,50—2,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 40—45.

Berlin, 23. Januar.

Weizen per Mai 138,00 bis 138,50 per Juni 139,00.

Roggen per Mai 117,25 bis 117,75 per Juni 118,25.

Rüböl per Januar 43,10, per Mai 43,60.

Hafer per Mai 114,00 per Juni 114,75.

Mais per Januar 106,00, per Mai 107,50.

Petroleum per Januar 19,70.

Spiritus loko 70er 32,10, per Januar 70er 36,40, per Mai 70er 37,50.

London, 23. Januar. Wetter: Schneeschauer.

Berlin, 23. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00
do. do 3½%	104 75
do. do. 3%	97 30
Deutsche Reichsanl. 3%	96,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,80
do. do. 3%	95,90
do. Landescred.-B. 3½%	102,40
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	103,10
do. 3%	95,80
Italienische Rente	86 25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,10
Ungar. Goldrente	102,20
Rumän. 1881er am. Rente	98,30
Serbische 5% Tab.-Rente	78,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	86 90
Russ. Boden-Credit 4½%	104,60
do. do von 1880	101,95
Mexikan. 6% Goldrente	72 50
Oesterr. Banknoten	164,10
Russ. Banknoten Cassa	219 30
do. do Ultimo	219 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108 70
do. (100) 4%	105 00
do. (100) 4%	104 00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	124 90
Stett. Vulc.-Prioritäten	146 00
Petersburg kurz	219 15
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	117,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	228 30
„Union", Fabrik chem. Produkte	130 10
Varziner Papierfabrik	147 25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	205,40
Berliner Handels-Gesellsch.	153 75
Oesterr. Credit	249 90
Dynamite Trust	144,80
Bochumer Gußstahlfabrik	138.60
Laurahütte	123 10
Harpener	136 75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	129,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	62.60
Ostpreuß. Südbahn	87,50
Marienburg-Mlawkabahn	78,60
Mainzerbahn	124 20
Norddeutscher Lloyd	89,10
Lombarden	43,25
Luxemb. Prince-Henribahn	98 75

Tendenz: Besser.

Paris, 22. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	22.	21.
3% amortisirb. Rente	100,70	100,75
3% Rente	102,05	101 80
Italienische 5% Rente	85,30	84,80
4% ungar. Goldrente	101,00	100,93
3% Russen de 1889	101,70	101,40
4% Russen de 1894	65,00	64,85
4% Russen de 1891	87,75	87,50
4% unifiz. Egypter	105,20	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	73,37	73,00
Convert. Türken	26,27½	26,20
Türkische Loose	126,60	126,60
4% privil. Türk.-Obligationen	495,00	494,00
Franzosen	817,50	807 50
Lombarden	232,50	231,25
Banque ottomane	678,00	675,00
" de Paris	726,00	721,00
Debeers	493 00	484,00
Credit foncier	898,00	896,00
Huanchaca	173,00	172,00
Meridional-Aktien	608,00	610.00
Rio Tinto-Aktien	374,30	373,10
Suezkanal-Aktien	3050.00	3035,00
Credit Lyonnais	818,00	805,00
B. de France	3797,00	3790,00
Tabacs Ottom	476 00	477 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,75	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,16	25,15
Cheque auf London	25 17½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	206 25	206,25
" Wien k.	200,00	199,75
" Madrid k.	444,50	444,50
" Italien	6,12	6,25
Robinson-Aktien	195,00	192,00
Portugiesen	24,81	24,62½
Portugiesische Tabaksoblig.	438,00	435,00
Privatdiskont	2,00	1,75

Hamburg, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 76,50, per Mai 76,00, per September 75,75, per Dezember 74,00. — Ruhig.

Hamburg, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 9,17½, per März 9,22½, per Mai 9,37½, per August 9,65. — Fest.

Bremen, 22. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fester. Loko 5,30 B. — Baumwolle schwach.

Amsterdam, 22. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per März 132,00, per Mai 134,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine stetig, per März 93,00, per Mai 95,00. Rüböl loko —,—, per Mai 21,87, per Herbst —,—.

Amsterdam, 22. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,50.

Amsterdam, 22. Januar. Bancazinn 37,25.

Antwerpen, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Januar-März 14,25 B., per September-Dezember 14,87 B. — Fest.

Paris, 22. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 19,15, per Februar 19,15, per Januar-April —,—, per März-Juni 19,05, per Mai-August 19,20. Roggen ruhig, per Januar 11,40, per März-Juni —,—, per Mai-August 11,90. Mehl matt, per Januar 43,35, per Februar 43,50, per Januar-April —,—, per März-Juni 43,30, per Mai-August 43,25. Rüböl ruhig, per Januar 58,00, per Februar 56,75, per Januar-April —,—, per März-Juni 52,25, per Mai-August 49,00. Spiritus beh., per Januar 34,25, per Februar 34,00, per Januar-April —,—, per März-April 33,75, per Mai-August 33,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 24,00 bis 24,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,00, per Februar 26,12½, per März-Juni 26,75, per Mai-August 27,12½.

Havre, 22. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 93,50, per März 93,75, per Mai 94,25. Behauptet.

London, 22. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schneefall.

London, 22. Januar. 6proz. Javazucker loko 11,25, fest. Rübenrohzucker loko 9,12, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 22. Januar. Chili-Kupfer 40,75, per drei Monat 41,12.

London, 22. Januar. Kupfer, Chili good ordinary brands 40 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. — Sh. — d. Zink 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 6 d.

Liverpool, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mehl 6 d., Mais 1—2 d. niedriger. — Wetter: Regenschauer.

Hull, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen schwächer. — Wetter: Schön.

Glasgow, 22. Januar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

Chicago, 22. Januar.

	22.	21.
Weizen kaum beh., per Januar	51,87	52,37
do. per Mai	55,25	55,87
Mais kaum beh., per Januar	43,00	43,50
Pork per Januar	10,87½	10,85
Speck short clear	nom.	nom.

Newyork, 22. Januar. (Anfangs-Kourse.) Weizen per Mai 60,75. Mais per Mai 49,37.

Newyork, 22. Januar, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	5 11/16	5,75
do. in Neworleans	5,12	5,12
Petroleum träge, Rohes	6,50	6,50
Standard white in Newyork	5,80	5,80
do. in Philadelphia	5,75	5,75
Pipe line certificates	99,00	97,25
Schmalz Western steam	6,90	6,87½
do. Lieferung per Januar	6,92	6,90
Zucker Fair refining Moscovados	2,62	2,62
Weizen kaum behauptet.		
Rother Winter- loko	60,50	61,00
per Januar	58,87	59,37
per Februar	59,00	59,50
per März	59,75	60,25
per Mai	60,25	60,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Februar	14,25	14,35
per April	14,10	14,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,30	2,30
Mais kaum beh., per Januar	48,87	49,12
per Februar	49,12	49,25
per Mai	49,25	49,50
Kupfer: höchster Preis	10,00	10,00
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Wasserstand.

Stettin, 23 Januar. Im Revier 17 Fuß 2 Zoll = 5,40 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 23. Januar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Seetief eisfrei.
Nidden: Haff schwaches Eis.
Pillau und Königsberg: In der Einfahrt Treibeis, Haffeis in Bewegung, Fahrt nach Königsberg beschwerlich und gefahrvoll.
Neufahrwasser: Eisfrei.
Kolberg: Eisfrei.
Swinemünde: See und Fahrwasser bis zur Kaiserfahrt eisfrei, Schifffahrt nach Stettin nur mit Hülfe von Eisbrechern möglich.
Greifswalder Oie: Eisfrei.
Thiessow: Nördlicher Greifswalder Bodden starkes zusammengeschobenes Eis, treibt nach See zu.
Wittower Posthaus: Einbuchten und Südrevier stellenweise schwaches Eis.
Barhöft: Einfahrt leichtes Treibeis, Revier stellenweise offen.
Darßerort: Kein Eis sichtbar.
Warnemünde: Warnow-Revier theilweise eisfrei, für Dampfer passirbar.
Wismar: Fahrrinne mit Eisdecke belegt, für Dampfer passirbar.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Januar. Die Reichstagskommission lehnte den Paragraph 111 der Umsturzvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen ab.

Berlin, 23. Januar. Der demokratische Verein hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher der süddeutsche demokratische Abgeordnete Kröber sprechen sollte. Kröber war aber in letzter Stunde abgereist und so äußerten sich andere Redner scharf abfällig über die Haltung des Mitgliedes der freisinnigen Volkspartei, Lenzmann, der zu Gunsten eines Kompromisses betr. die Umsturzvorlage eingetreten war. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Verwerfung der Umsturzvorlage gefordert wird.

Triest, 23. Januar. Auf Befehl der Statthalterei avisirte die Stadtvertretung von Pirano an allen Straßenecken ein Manifest, in welchem vor weiteren Demonstrationen gewarnt wird, da die Regierung fest entschlossen sei, in Zukunft mit äußerster Strenge vorzugehen.

Pest, 23. Januar. Die Regierung beschloß die zwei noch nicht erledigten kirchenpolitischen Vorlagen noch in diesem Monat auf die Tagesordnung des Magnatenhauses zu stellen, wenn auch nicht auf eine große Majorität für dieselben zu rechnen sei.

Brüssel, 23. Januar. Die sozialistische Agitation hat gegen die Uebernahme des Kongostaates von Seiten Belgiens im ganzen Lande begonnen. In allen Meetings werden heftige Reden gehalten.

Ein hiesiges Blatt meldet die Errichtung einer Telephonleitung zwischen Antwerpen und Rotterdam.

Paris, 23. Januar. Die Blätter verzeichnen mit sichtlicher Befriedigung die Nachricht, daß der Minister des Aeußern aus dem Kabinet Dupuy auch dem neuen Kabinet erhalten bleibt. Der Minister hatte in der letzten Woche die schwierige Situation dem Auslande gegenüber glücklich überwunden und hält man überall sein Verbleiben im Amte für sehr wünschenswerth.

Rom, 23. Januar. Verbürgten Nachrichten zufolge fährt die Regierung fort, heimlich Truppen nach Kassala zu senden. Die Lage der Italiener daselbst ist eine sehr schwierige, man glaubt allgemein, wenn die letzten Siegesnachrichten der Derwische über die italienischen Truppen sich bestätigen, daß es um das Ministerium Crispi geschehen sein wird.

Kardinal Rampolla hat an den Kardinal Gibtono ein Schreiben gerichtet, in welchem er die ganze Politik des Erzbischofs von Irland und sein Auftreten den politischen Parteien gegenüber durchaus billigt.

Rom, 23. Januar. Die von mehreren Seiten in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach den Katholiken Italiens vor der Hand gestattet würde, an den politischen Wahlen theilzunehmen, entbehren jeder Begründung. Die Kurie habe keine Ursache, die Katholiken in einen Wahlkampf eingreifen zu lassen, welchem weder ein sozial- noch kirchenpolitisches Programm, sondern nur ein persönlich gefärbtes Schlagwort zu Grunde liege. Wenn aber einmal die konservative Partei mit einem Programm hervorträte, welches die Aufhebung des Placet, der Exequatur der Regierung, die Gewährleistung des Kirchenvermögens, die Befreiung der Missionsgeistlichen vom Militärdienst und die Verleihung von Rechten an geistliche Körperschaften bezweckt, dann würde die Kurie wohl nachgeben.

Mailand, 23. Januar. Die gestern stattgehabte Versammlung der Baumwoll-Industriellen Italiens, die sehr zahlreich besucht war, beschloß die energische Fortsetzung der Agitation gegen den durch königliches Dekret eingeführten Eingangszoll auf Rohbaumwolle.

London, 23. Januar. In Kolonialkreisen zeigt man sich sehr erregt über die stetige Ausdehnung der französischen Flotte. Man glaubt nicht, daß es gerathen sei, eine weitere Abrüstung zu Wasser befürworten zu können, wenn man sich nicht Frankreich gegenüber vollständig bloßstellen wolle. Man verlangt daher von der Marineverwaltung eine Reorganisation und Vermehrung der Flotte, um die englische Küste besser vertheidigen zu können.

Petersburg, 23. Januar. Der Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, ist von Neuem erkrankt, derselbe leidet an Athemnoth und Störungen des Herzens.